



Früher: Bewohnerinnen des Frauenheims bei Nährarbeiten im Garten – ein Bild aus den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts.  
FOTOS (2): FRAUENHILFE

Heute: Demonstration zum „Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen“ – ein Bild aufgenommen im Mai 2006.  
FOTO: HEINZ HENDEL

## Teilhabe für alle Menschen

**FRAUENHEIM WENGERN** Von der Fürsorgeerziehung zur Wiedereingliederungshilfe. Im April feiert die älteste diakonische Einrichtung der westfälischen Frauenhilfe ihren 90. Geburtstag

„Der medizinische Umgang mit dem sich entwickelnden Kind wird zur Qualitätskontrolle, die den schwangeren Frauen die technische Machbarkeit von gesunden Kindern vortäuscht.“ Edelgard Spiegelberg findet klare Worte, wenn es um ihre Meinung zur vorgeburtlichen Diagnostik und ihre Folgen geht. Nach der Diagnose einer Behinderung Frauen zur Abtreibung zu nötigen – da macht die 50-Jährige nicht mit. Schon von Berufs wegen.

Seit mehr als 15 Jahren leitet sie das Frauenheim in Wetter-Wengern und ihr Einsatz gilt Menschen mit Behinderungen, denen in Wengern und denen anderswo. „Wir müssen“, so sagte sie kürzlich in einem Interview, „weiterhin dafür kämpfen, dass Menschen mit Behinderungen in ihrem Anderssein angenommen und respektiert werden und dass ihre Teilhabe an der Gesellschaft nicht von der Finanzierbarkeit abhängt“. Anlass des Interviews war das bevorstehende 90. Jubiläum des Frauenheims am 1. April (Termine siehe Kasten).

Das Frauenheim Wengern war die erste Einrichtung, bei der die elf Jahre zuvor gegründete Evangelische Frauenhilfe in Westfalen Trägerverantwortung übernahm. Damals ging es um die Betreuung

„gefährdeter und verwahrloster Frauen und Mädchen“. Es war eine Zeit, wie die heutige leitende Pfarrerin der Frauenhilfe, Angelika Weigt-Blätgen schreibt, „sozialer und wirtschaftlicher Erschütterungen“. Eröffnet wurde das Haus am 1. April 1917 – mit drei Mädchen, einer Schwester und einer Gehilfin. Im September 1917 wurde von der ersten Entbindung in Wengern berichtet.

Im Laufe der Jahre wuchs das Heim. Eingrichtet wurden eine Weberei sowie eine Entbindungs-, Wöchnerinnen- und Säuglingsstation. Ab 1931 gab es Umschulungskurse in landwirtschaftlicher Arbeit für Frauen aus der Industrie. Ab 1937 konzentrierte sich die Arbeit des Heims auf die Fürsorge für Geschlechtskranke und auf die Entbindungshilfe.

In diesen Jahren geschahen auch Dinge, die Edelgard Spiegelberg zutiefst bedauert: 76 Frauen, die im Frauenheim Wengern lebten, wurden in der Zeit der Nazi-Herrschaft zwangssterilisiert. „An ihnen sind

wir schuldig geworden“, sagt die heutige Leiterin.

Nach dem Krieg galt es zunächst, die Kriegsschäden zu beseitigen. 1965 konnte der Neubau „Charlottenhöhe“ eingeweiht werden. 1967 lebten noch 125 Frauen sowie 65 Säuglinge und Kleinkinder im Frauenheim Wengern. In den Jahren danach änderte sich der Charakter der Arbeit: Ab 1968 wurde verstärkt ein therapeutischer Ansatz eingeführt, ab 1970 wurden hausintern Schwachbegabte gefördert.

Durch ein neues Adoptionsrecht ging 1978 die Belegung auf zehn Kinder zurück. 1984 schließlich wurde die Säuglings-, Kleinkinder- und Mütterarbeit endgültig aufgegeben. Schwerpunkt in Wengern ist seither Wohnen und Arbeiten mit Menschen mit Behinderungen. 1989 wurden die therapeutischen Arbeitsbereiche als „Werkstatt für Behinderte“ (WfB) anerkannt. Seit 1999 werden auch Männer aufgenommen.

Die Umstellung der Arbeit von der Fürsorgeerziehung zur Wiedereingliederungshilfe wertet Angelika Weigt-Blätgen als Zeichen für die Beweglichkeit der Einrichtung. Selbstbestimmtheit und Eigenstän-

digkeit seien zentrale Ziele aller Hilfebedarfsplanungen geworden. Es werde sehr viel Sorgfalt darauf verwendet, die Fähigkeiten und Ressourcen, aber auch die Verletzungen und Beschädigungen jeder und jedes Einzelnen wahrzunehmen.

155 Menschen mit Behinderungen sind heute in der „Werkstatt für Behinderte“ tätig, zu dem auch der als Bioland-Betrieb geführte Garten- und Landwirtschaftsbereich gehört. Stationär untergebracht sind in Wengern 163 Menschen mit Behinderungen, 32 werden ambulant betreut.

Ihnen allen will das Frauenheim, wie Angelika Weigt-Blätgen aus Anlass des Jubiläums formulierte, Sicherheit sowie fachliche und menschliche Verlässlichkeit bieten. Es gehe immer um die Verbesserung der Angebote, „um so viel Teilhabe für Menschen jeden Alters und jeder Art der Behinderung wie möglich zu erreichen“.

hei



Edelgard Spiegelberg

**Termine:** **22. April:** Festgottesdienst in der Dorfkirche in Wengern mit anschließenden Grußworten; **26. August:** Geburtstagsfeier im Frauenheim; **24. Oktober:** Fachtagung mit Referaten und Diskussion.